(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 69. Freitag, den 22. März 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März 1901.

— Der Kaiser, der am Dienstag militärische und Marinevorträge entgegennahm, hörte am Mittwoch den Vortrag des Reichskanzlers.

— Der deutsche Reichsgesundheitsrath hat sich am Mittwoch in Berlin gebildet. In seiner Eröffnungsrede sprach Staatssekretär Graf Posadawsky die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Gesundheitsraths dazu führen möchten, daß die Thätigkeit des deutschen Staatswesens auch auf hyzienischem Gebiet als eine musterhafte und bahnbrechende anerkannt werde. Gesundheit bedeute Schaffenskraft und Arbeitsfreudigkeit nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für ein ganzes Volk.

— Das deutsch-englische Abkommen über die Feststellung der Grenze zwischen Nyassa- und Tanganjikasee in Ostafrika wird eben im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Zur Zolltarifvorlage wird weiter gemeldet, daß die Beschlußfassung des preußischen Staatsministeriums darüber erst nach Ostern erfolgen werde. Auch diese Beschlußfassung soll aber zunächst nur eine vorläufige sein, lediglich um zu ermöglichen, daß sich der Bundesrath mit der Sache befassen kann.

— Die gestrige Reichstagssitzung wird in der Erinnerung haften bleiben, nicht weil sie eine mustergültige war, sondern weil sie etwa das Gegentheil von dem darstellte, was wir von unseren parlamentarischen Verhandlungen zu erwarten und zu erhalten pflegen. Die Sitzung, welche schon um 11 Uhr aufgenommen wurde, zog sich ganz ungebührlich in die Länge und dauerte nicht weniger als 8 Stunden. Fast vier volle Stunden wurden mit einer in den Annalen des Parlamentarismus ganz unerhörten persönlichen Polemik zwischen den sozialdemokratischen Rednern Bebel, Singer, Ledebour und Stadthagen einer- und dem Abgeordneten Stöcker andererseits zugebracht. Schimpfworte wie: Lüge, infame Lüge, Gemeinheit und dergl. krönten jedesmal die Ausführungen der Redner, trugen ihnen aber auch jedesmal den verdienten Ordnungsruf ein. Sämmtliche Socialdemokraten, die das Wort ergriffen, aber auch der Abg. Stoecker wurden zur Ordnung gerufen; der Abg. Bebel sogar dreimal, so daß ihm während der Sitzung das Wort entzogen wurde. Eine Sitzung, wie die gestrige, in der die schmutzige Wäsche in so entsetzlich unschöner Weise von der Tribüne des Reichstags aus gewaschen wurde, bedeutet für den Parlamentarismus im Reiche eine schwere Niederlage. Vor Scenen, wie gestern, ist der deutsche Reichstag bisher bewahrt geblieben; so etwas hat man bisher nur in ausländischen Parlamenten gehört. Wir hoffen, daß die abschüssige Bahn, die gestern betreten wurde, nicht weiter verfolgt werden wird, sonst wäre es auch mit dem Rest von Ansehen und Bedeutung, die dem deutschen Reichstage noch zu eigen sind, vorbei. (Siehe den ausführlichen Sitzungsbericht.)

— Zu der Sitzung der Reichstagskommission, die den Centrumsantrag auf Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten zu berathen hat, war kein Regierungsvertreter erschienen. Die Kommission erörterte zunächst die Frage der freien Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten und gelangte nach längerer Debatte zur Annahme eines Antrages Bassermann, der freie Eisenbahnfahrt im Reiche während der Dauer der Session verlangt. Ueber die Diätenfrage wird heute beschlossen werden.

— Im preußischen Abgeordnetenhause ist von freisinniger Seite der Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, zur Erbauung von Kurhospitälern und Genesungsheimen für Subaltern- und Unterbeamte der Staatsbahnen eine entsprechende Summe in den nächstjährigen Haushalt einzustellen.

— Der Präsident des Herrenhauses Fürst Wied ist erkrankt und muß sich nach dem Süden begeben.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung. Mittwoch, 20. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky, Staatssekretär Dr. Nieberding und Kommissare.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Etatsberathung und zwar beim Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Herold (Ctr.) wünscht regelmäßig Veröffentlichungen der Getreidepreise in den verschiedenen Ländern.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die schätzenswerthe Anregung des Abg. Herold werde ich dringend prüfen und sehen, ob es möglich sein wird, vielleicht allmonatlich eine ähnliche Uebersicht über die Getreidemärkte zu geben, wie wir sie jetzt über den Kohlenmarkt veröffentlichen.

Abg. Bebel (Soz.): Der Abg. Stöcker erscheint hier nach wochenlanger Abwesenheit, sammelt sein Material, schießt dasselbe ab und fehlt wieder in dem Augenblick, wo er wußte, daß ihm geantwortet werden würde. Ich muß zugeben, daß ich bei dem Tuckerbrief hereingefallen bin. (Hört! Hört! rechts, also endlich!) Aber der Mann, der mir Mittheilung über den Tuckerbrief machte, war ein hochangesehener Mann, daß ich ihm Glauben schenken mußte. Es giebt aber Niemand im Reichstag, der so oft hereingefallen ist wie der Abgeordnete Stöcker. Dem Abg. Stöcker sind wiederholt Unwahrheiten hier im Reichstag vorgeworfen worden, und die Wahrheitsliebe des Herrn Hofprediger a. D. ist oft genug gekennzeichnet worden.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen einen Abgeordneten nicht mit denjenigen Titeln bezeichnen, die er außerhalb des Hauses trägt.

Bebel fährt fort, Aeußerungen von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und anderer Personen über den Abgeordneten Stöcker zu verlesen, welche dessen Wahrheitsliebe bemängeln. (Zwischenrufe rechts.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte, sich der Zwischenrufe zu enthalten. Ich habe das gestern nach links gesagt und sage es heute nach rechts. Sie halten nur unsere Verhandlungen auf.

Bebel geht hierauf auf die Affäre Ewald ein. Ich habe die feste Ueberzeugung, wenn einem Sozialdemokraten vor Gericht das nachgewiesen würde, was dem Abg. Stöcker vor Gericht nachgewiesen worden ist, er sicher ins Zuchthaus gekommen wäre. (Unruhe rechts.) Der Stöckerbrief hat ja auch den Abg. Stöcker in der konservativen Partei unmöglich gemacht. Es handelt sich da um eine Intrigue gegen den Fürsten Bismarck, um denselben beim Kaiser in Mißkredit zu bringen und zu stürzen. Der Brief war in einer ganz niederträchtigen Form gehalten.

Präsident Graf Ballestrem: Die letzten Ausdrücke entsprechen nicht der Ordnung des Hauses. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. Bebel (fortfahrend): Der „Vorwärts“ hat diesen Stöckerbrief zuerst veröffentlicht. Ich glaube deshalb sehr wohl, daß der Abg. Stöcker nicht gut auf den „Vorwärts“ zu sprechen ist. Der Abg. Stöcker hat uns dann gefragt, ob wir die kaiserlichen Erlasse vom Februar 1890 für arbeiterfeindlich hielten. Wir haben an diesen Erlassen auszusetzen, daß sie bis heute nichts anderes sind, als ein Stück Papier. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Man hat die Arbeiter knechten wollen durch die Umsturzvorlage, durch die Zuchthausvorlage. Wer will da behaupten, daß diese Gesetzesvorlagen mit den Februarerlassen in Einklang zu bringen seien?

Abg. Schmidt-Elberfeld (fr. Vp.) bestätigt dem Abg. Bebel, daß der Herr, der ihm die Mittheilung machte, ein durchaus glaubwürdiger Mann gewesen sei.

Dr. Arendt (Rp.): Es hätte im Interesse des Abg. Bebel gelegen, wenn er früher bereits zugegeben hätte, daß er mit dem Tuckerbrief hereingefallen war. Trotz des Zeugnisses des Abg. Schmidt ist der Abg. Bebel in dieser Frage der Leichtfertigkeit zu zeihen, denn er hat nicht mitgetheilt, daß er diese Dinge von einem Gewährsmann hat, sondern sie hingestellt, als wären es Thatsachen, die er selbst erforscht hat.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Aeußerungen des Abg. Dr. Arendt zeigen, daß Arendt noch heute das Verfahren des Herrn Peters rechtfertigen wolle. (Zwischenruf des Abg. Arendt: Fällt mir ja gar nicht ein!) Die sozialdemokratische Partei gehe allerdings in der Aufdeckung von Schäden rücksichtslos vor, und bei den vielen Thatsachen, welche ihr in dieser Beziehung unterbreitet werden, müßten Irrthümer in den Kauf genommen werden. Stöcker sei nach der Ausstoßung der unerhörtesten Beschuldigungen einfach verduftet. Dies zeuge von einem unglaublichen Tiefstand der Moral.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen einem anderen Abgeordneten nicht einen unglaublichen Tiefstand der Moral vorwerfen, das verstößt gegen die Ordnung des Hauses.

Abg. Singer (Soz.): Ich kann mich dem Urtheil meiner Freunde über den Abg. Stöcker, welcher sein Gift verspritzt und sich dann heute nicht gestellt hat, nur anschließen. Wenn er Anstand hätte, hätte er sich heute gestellt, um die Antwort zu hören, die er verdient.

Vicepräsident Büsing: Sie dürfen auch in bedingter Weise keinem Abgeordneten den Anstand absprechen. Das verstößt gegen die Ordnung des Hauses. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Nein, nein, um Gotteswillen nicht. Wie dürfte ich ihn stören, wenn die Verwandte seiner Herrschaft mit ihm spricht. Grüßen Sie ihn nur, das ist genug.“

Und Mama ging, nachdem sie noch vergeblich versucht hatte, von ihrem Sohne noch einen Abschiedsblick zu erhaschen, mit neuen Sorgen nach Hause.

„Das Gesicht wollte mir garnicht gefallen,“ dachte sie. „Es war so — nun, ich weiß es nicht, und möchte auch kein schlimmes Wort gebrauchen, selbst nicht in Gedanken, aber — daß sie den Fuß aus dem Pantoffel und auch ihre Arme präsentirte — hm, meine Tochter dürfte dergleichen nicht thun.“

Aber freilich: Eva und eine tändelnde Coquetterie, ein Spiel mit einem fremden jungen Manne!

Sie mußte lächeln. Ihre ernste, stolze Eva, ihr schönes liebes Mädchen!

Jetzt war vielleicht schon das Billet in dritter Hand, jetzt rollte die Kugel und keine Erdenmacht hemmte ihren Lauf.

Das eben Geschehene trat in den Hintergrund und wurde vergessen, sobald Frau Orthloff der drohenden Trennung von ihrer Tochter gedachte. Sie ließ den Schleier herab, um Niemand die Thränen zu zeigen, welche bereits wieder schwer an den Wimpern hingen.

Ihr Sohn sprach während dessen noch immer mit der jungen Dame.

„Mein Gott, welche unnöthige Mühe Sie sich machen, Herr Orthloff,“ lächelte diese. „Warum wiegen Sie alles das und schreiben es eigens in ein Buch? Es soll ja für den Hausstand verbraucht werden.“

„Der Ordnung wegen,“ versetzte er freundlich, „damit das Soll und Haben genau festgestellt werden kann. Hier im Hause wäre es zwar entbehrlich, aber da es die Prinzipalinnen wollen, so —“

„Thun Sie ganz gehorsam das Befohlene!“ nickte ihm Agnes zu. „Welch ein vortrefflicher Charakter Sie sein müssen — wie ich mir das zur Lehre nehmen müßte.“

„Aber doch niemals nehmen werden, nicht wahr, mein Fräulein?“ fragte er, auf den Scherz eingehend.

„Niemals! Das haben Sie errathen! Mir würde es Spaß machen, wie jener Kobold des Kindermärchens Alles zu unterst und zu oberst zu kehren, damit in dies verrückte Haus einige Vernunft hineinkäme. Denken Sie sich — ich soll ein weißes Morgenhäubchen tragen!“

„Worin Sie reizend „aussehen“ werden, mein Fräulein!“

„Schmeichler! — Aber freilich, ich halte es nicht aus, das ist gewiß. Ich verliere den Verstand, wenn ich in dieser engen niederen Baracke bleiben muß. Stellen Sie sich vor, daß wir in Stettin fünf Zimmer bewohnten und noch dazu an der Promenade. Bälle, Concerte, Theater und Gesellschaften, ach und meine Toiletten — Alles dahin!“

Ernst fühlte einiges Herzklopfen, als er zufällig die weiche Hand des Mädchens streifte.

„Sie werden Alles wieder erlangen, Fräulein Turlach,“ tröstete er. „Was sind zwei kurze Jahre? Und glauben Sie es mir, der Mensch gewöhnt sich an Alles, auch an niedere Räume und eine karge Häuslichkeit.“

Agnes schüttelte den Kopf.

„Sie haben gut reden, Herr Orthloff. Am Sonntag sind Sie frei, können gehen, wohin Sie wollen, und thun, was Ihnen beliebt, während —“

„Vorerst nur an jedem dritten Sonntag,“ schaltete er ein. „Dann besuche ich die Meinigen und gehe vielleicht mit ihnen ein wenig hinaus ins Freie, aber höher dürfen sich meine Wünsche nicht wagen. Da sind noch drei kleine Geschwister, die erzogen werden müssen!“

Agnes seufzte wieder.

„So haben Sie wenigstens einen Zweck, für den Sie dulden, Herr Orthloff. Ich dagegen werde ganz umsonst gemartert mit allen diesen Verrücktheiten. Ach, wenn das meine Mutter sehen könnte!“

„Still!“ sagte er. „Still, Fräulen Turlach! Es kommen Leute.“

Das junge Mädchen raffle Alles zusammen und ging auf schweren Holzpantoffeln davon, wie Jemand, der auf spiegelblankem Eise die ersten ängstigen Schritte macht. Vom Flur schallte ihr bereits Tante Regines spitze Stimme entgegen.

„Keine Unterhaltungen im Laden, wenn ich bitten darf! — Die jungen Leute haben zu thun, und Du hast zu thun. — Ueberdies schickt sichs nicht.“

Ernst Orthloff hörte die laut gesprochenen Worte, und das Gewicht, welches er gerade in der Hand hielt, fiel so unsanft an seinen Platz zurück, daß die Scherben tanzten.

„Ich gebe ihr Lehren,“ dachte er, „will ein Weiser scheinen, und möchte täglich die Ketten sprengen, in denen wir Beide gefangen sind. Ach, da beginnt ja Fräulein Amalie ihren Morgengesang und Fidel begleitet. Unten in der Küche wird wohl Affi dem armen jungen Wesen die Krallen zeigen, während ihre anmuthige Herrin nochmals das Mehl und den Zucker wiegt, und mir das Quentchen, welches etwa zu viel herausgegeben wurde, mit vorwurfsvoller Ostentation wieder hierher trägt. O, Sparsamkeit und Ordnung, daß Ihr zu Zeiten die Himmelstöchter so

Abg. Singer (fortfahrend): Der Abg. Stöcker hat bei der Kritisirung unseres Parteigrundsatzes, daß die Religion Privatsache sei, mir vorgeworfen, ich hätte behauptet, bei vielen Konservativen sei die Religion Geschäftssache und eine derartige Anschauung entspringe aus einer orientalischen Auffassung der Dinge. Die Beweise für diese meine Behauptung entnehme ich aus sehr christlichen Kreisen. Ich erinnere nur an den Busenfreund des Herrn Abg. Stöcker, den Herrn v. Hammerstein, und soll ich Ihnen ferner den Mann nennen, dessen ganze geschäftliche Thätigkeit darauf aufgebaut war, daß er sich als eifriger Frommer aufspielte, den Potsdamer Herrn v. Sanden oder den Herrn Generalkonsul Schmidt von der Firma Anhalt & Wagner. Wollen Sie es bestreiten, daß dies aus konservativen Kreisen kommt? (Zuruf rechts: Ja!) Jetzt wollen Sie diese Leute von Ihren Rockschößen abschütteln, und doch sind Sie mit dem Klingebeutel zu ihnen gegangen. Sind Ihnen denn die frömmelnden Hoflieferanten unbekannt? Ich möchte von dem Abg. Stöcker mit Homer sagen: „Nichts hündischeres giebt es auf Erden, als einen Menschen, dessen Zunge zwiespältig ist.“ (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vicepräsident Büsing: Die letzte Bemerkung verstößt gegen die Ordnung des Hauses. Ich rufe den Abg. Singer zum zweiten Male zur Ordnung.

(Der Abg. Stöcker hat den Saal betreten.)

Abg. v. Levetzow (kons.): Ich will nur sagen, daß die Brandmarkung des Artikels im „Vorwärts“ durch den Abg. Stöcker uns sehr gut gefallen hat, (Sehr richtig! rechts) und nicht nur uns, sondern der großen Mehrheit des Hauses.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.): Ich konnte nicht früher hier erscheinen. Was ich hier gehört habe, hat mir nicht den geringsten Eindruck gemacht. Der Herr Abg. Singer hat mich in meiner Ehre angegriffen. Ich habe die Stelle als Hofprediger mit dem Augenblick verlassen, wo meine amtliche Ehre angegriffen wurde und zwar mit meinem Amtsbruder zusammen. Ich möchte aber dem Abg. Singer mittheilen, daß sein Associé Rosenthal zu einem Zwischenmeister gesagt hat: „Lassen Sie Ihre Nähmädels nur auf den Strich gehen, schaffen Sie mir billige Mäntel!“ (Große Unruhe rechts.) Herr Singer hat das Geschäft darum nicht verlassen, obwohl er das gewußt hat. Es ist eine Sünde der ganzen sozialdemokratischen Partei gegenüber, wenn man einen Arbeitgeber von solcher Vergangenheit zum Präsidenten macht.

Abg. Singer (Soz.): Der Unterschied zwischen dem Abg. Stöcker und mir liegt darin, daß ich den Abg. Stöcker verantwortlich mache für das, was er thut, während er mich verantwortlich macht für das, was andere thun. Was die Sache selbst anlangt, so giebt es Niemanden, der diese verwerfliche Redensart schärfer verurtheilt wie ich, der ich gezwungen war, bei der Firma noch zu bleiben. Die Firma, der ich angehört habe, hat aber nie nach dieser Redensart gehandelt.

Abg. Bebel: Wir wissen, was wir an Singer haben mit seiner unermüdlichen Arbeitskraft. Er ist ein Ehrenmann. Wenn Singer dieselben Eigenschaften besäße wie Sie, Herr Stöcker, dann hätten wir ihn längst aus unserer Partei hinausgeworfen. (Lebhafte Bravos bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Büsing ruft den Abg. Bebel zur Ordnung.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.): Das ist eben das grenzenlos Gemeine in unserem öffentlichen Leben, daß man mich mit Herrn v. Hammerstein zusammenband, mit dem ich nicht das geringste zu thun hatte. Daß Herr Singer seiner Partei Geldmittel zur Verfügung stellt, das glaube ich, ich glaube auch, daß er zum Präsidenten der Partei gewählt wurde. (Wüthende Zurufe links. Glocke des Präsidenten.) Aus sozialdemokratischen Gründen heraus, können Sie ihn doch nicht zum Präsidenten gewählt haben. Sie haben an Ihrer Spitze einen Mann, der in schamlosester Weise Grundsätze aufstellt . . . . . . (Laute Zurufe links. Abg. Stadthagen ruft: Meineidspfaffe. Lauter Lärm links.)

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Bebel (Soz.): Schlimmer wie über Stöcker seitens der Richter geurtheilt worden ist, kann garnicht geurtheilt werden. (Sehr richtig! links). Ist es nicht eine bodenlose Gemeinheit, wenn Stöcker sagt, wir hätten Singer zum Präsidenten gemacht, weil er der Parteikasse seine Mittel zur Verfügung stellte? (Sehr richtig links. Wiederholtes Schellen der Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf Ballestrem: Es ist zuerst zweifelhaft gewesen, ob Sie den Abgeordneten Stöcker der Gemeinheit beschuldigten, aber zuletzt ist mirs klar geworden. Das ist nicht zuläßig. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. Bebel fährt fort: Die heutigen Verhandlungen haben gezeigt, daß Stöcker garnicht tiefer sinken kann, als er heut gesunken ist. (Großer Lärm. Sehr richtig! links.)

Präsident Graf Ballestrem: Das ist wieder eine Aeußerung, die der Ordnung des Hauses durchaus widerspricht. Ich rufe Sie deshalb zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen aufmerksam.

Abg. Bebel fährt fort: Der Abg. Stöcker hat zu einem Sozialdemokraten gesagt, er soll das erste Hoch auf den Kaiser ausbringen, damit er es dann dem Kaiser melden kann. Nach diesen Ausführungen bin ich der Meinung, daß wir es hier mit einem Mann zu thun haben, der in unheilbarer moral insanity handelt. (Großer Lärm. Lebhafte Beifallrufe.)

Abg. Stöcker beginnt zu reden, wird aber vom Präsidenten nicht gehört. Endlich gelingt es dem Abgeordneten Stöcker, den Präsidenten auf die letzten Worte Bebels aufmerksam zu machen.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Bebel, das ist auch wieder ein Wort, das gegen die Ordnung des Hauses verstößt. Ich rufe Sie deshalb zum driten Mal zur Ordnung. Da Sie aber bereits Ihre Rede beschlossen haben, brauche ich das Haus ja nicht mehr über die geschäftsordnungsmäßigen Folgen zu befragen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Stadthagen: Herr Stöcker hat behauptet, er kenne unseren Genossen Ewald nicht, er sehe ihn zum ersten Male. Ob Herr Stöcker damit einen wissentlichen Meineid geschworen hat, das will ich nicht beurtheilen. Ich habe gegenüber dem Abg. Stöcker nicht das Gefühl der Entrüstung, sondern mir kommt es vor, als wenn der Abg. Stöcker absolut die Bedeutung des Eides nicht kenne. (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballestrem: Die letzte Redensart war eine solche, wie heute schon so viele gefallen sind, ich rufe den Abg. Stadthagen zur Ordnung.

Damit schließt die Diskussion.

Es folgen persönliche Bemerkungen, bei denen der Präsident auch wiederholt einschreiten muß.

Eine Reihe von Titeln wird angenommen.

Ebenso die Resolution Schmidt-Elberfeld betr. den Verkauf von Kohlen nach Gewicht.

Beim Etat des Reichs-Gesundheitsamts bittet Abg. Gamp (Reichsp.) eine Enquête über die Krebskrankheit zu veranstalten und die Ergebnisse in Volkskalendern zu veröffentlichen.

Beim Etat des Reichsheeres fragt Abg. Kunert (Soz.) an, in wieweit eine Entschädigung an diejenigen Soldaten gezahlt worden sei, die im Dienste mißhandelt worden seien, besonders in denjenigen Fällen, die er bei der zweiten Etatsberathung angeführt habe.

General-Leutnant v. Viebahn erwidert, daß in Mißhandlungsfällen, die zur Kenntniß des Kriegsministeriums gekommen seien, sehr oft eine Rente gewährt worden sei.

Abg. Eickhoff (fr. Vp.) bringt nochmals die Angelegenheit eines Kaufmanns und Reserve-Offiziers zur Sprache, der wegen Duellverweigerung seitens des Bezirks-Kommandos in Verruf gethan wurde.

Kriegsminister v. Goßler erklärt, daß das ihm vom Vorredner zur Verfügung gestellte Material doch noch nicht ausreiche. Der Fall liege außerordentlich schwierig, und er würde darauf zurückkommen, sobald das Ehrengericht erkannt habe.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der 3. Etatsberathung.

(Schluß gegen 7 Uhr.)

Ausland.

Italien. Die Opposition hat einen Antrag auf Beschleunigung und weitere Ausdehnung der Verzehrsteuer-Erleichterung unter staatlicher Beihilfe in der Kammer eingebracht. Man bezweckt damit, dem Ministerium ein Bein zu stellen.

Frankreich. Aus Paris meldet man der „Voss. Ztg.“: Die stark abnehmenden Kammermehrheiten, die bei den letzten Ablehnungen regierungsfeindlicher Anträge zum Vereinsgesetz nur noch 13 und 12 Stimmen betrugen, beunruhigen die Regierungskreise und werden neue Besprechungen zwischen Radikalen und Sozialisten veranlassen.

England und Transvaal. Den Engländern ist das Eingeständniß nicht leicht geworden, daß die Buren ihre Friedensbedingungen ruhig und würdevoll abgelehnt haben. Chamberlein hat den Krieg herbeigeführt, zur Strafe mußte auch er dem Unterhause Mittheilung von dieser ganz England tief niederdrückenden Thatsache machen. Trotz der Versicherung des Colonialministers Chamberlein, daß die Dokumente über die Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha dem Unterhause vorgelegt werden würden, sind diese bis zu dem angekündigten Termin nicht eingegangen. Sie müssen also doch sehr deprimirend für England lauten und dessen ganzes Lügengewebe zerreißen. Nun erklärt das Londoner Kriegsamt, die Buren haben die Fortsetzung der Feindseligkeiten gewollt, sie sollen sie haben. Als ob nicht jedermann wüßte, daß nur die Engländer Friedensverhandlungen betrieben und bezügliche Anerbietungen gemacht haben! Die Buren, welche den Waffenstillstand zu ihrer Restaurirung kräftig ausgenutzt haben, befinden sich gegenwärtig abgesehen vielleicht von dem durch French bedrängten Kommando, in sehr günstigen Positionen. Daß sie, wie aus Lourenzo Marquez gemeldet wird, Eisenbahnzüge in der Nähe der Delegoabai in die Luft gesprengt haben, ist nicht recht wahrscheinlich; so weit sind sie wohl noch nicht gekommen; aber mit Hilfe ihres Bundsgenossen, der Pest, welche die englischen Schiffe in bedenklicher Weise verseucht, gelingt es ihnen hoffentlich, die Engländer recht bald gefügiger zu machen und von ihnen diejenigen Zugeständnisse zu erpressen, auf die sie begründeten Anspruch haben. 2000 Holländer schiffen sich demnächst in Holland ein, um ihren Brüdern in Transvaal zur Hilfe zu eilen.

China. Der russisch-englische Zwischenfall in Tientsin ist noch nicht vollkommen beigelegt, schlimmere Consequenzen sind daraus jedoch nicht mehr zu befürchten, da England einsieht, daß es Rußland gegenüber zum Nachgeben verurtheilt ist, da es Widerstand nicht zu leisten vermag. Rußland besteht auf dem Rückzuge der Engländer aus Tientsin, wie der russische General Wogall dem Grafen Waldersee erklärte, und es wird seine Forderung ohne besondere Mühe durchsetzen. Frankreich fordert gleichfalls Maßregeln gegen England, da ein englischer Hauptmann in Tientsin einen französischen Soldaten niederschlug. — Nach Pariser Meldungen beschloß die französische Regierung die Abberufung von 10 000 Mann ihrer Chinatruppen. Die Rückkehr soll schon im April erfolgen.

Tientsin, 20. März. Ein Staubsturm verhinderte die Ankunft des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee bis gestern früh. Britische Seesoldaten sind aus Taku letzte Nacht hier eingetroffen, um die indischen Waffen bei dem strittigen Stück Land zu ersetzen. Füsiliere werden heute erwartet.

Aus der Provinz.

* **Culm**, 20. März. Am Freitag findet zum Besten der vom hiesigen Jägerbataillon in Ostasien kämpfenden Freiwilligen ein Konzert statt. Außer der durch auswärtige Solisten verstärkten Jägerkapelle werden die Damen Frau Major v. Engelbrechten und Frau Hauptmann v. Görschen mitwirken. — Die Ablösung der Culmer Elokation und die Auszahlung der den elokationsberechtigten Hausbesitzern zugestandenen Entschädigung für die Aufgabe ihrer Rechte findet am 1. Januar 1902 statt. Der Magistrat verpachtet bereits die Ländereien vom 1. Oktober 1901 ab und erzielt bedeutend höhere Pachtgelder als die Hausbesitzer bei der letzten Verpachtung. — Wie es heißt, sollen in nächster Zeit in unserer Nähe Forts errichtet werden. Damit würde dann auch eine wesentliche Vermehrung unserer Garnison in Aussicht stehen.

* **Schwetz**, 19. März. Heute fand hier in der Klosterkirche die Primizfeier eines Neffen des hiesigen Dekans Block statt. Der Vater des jungen Geistlichen ist vor einigen Jahren in Berlin als Arzt gestorben; seine Mutter ist eine geborene Jüdin und wurde als Braut hier zur christlichen Religion vorbereitet und in der Klosterkirche getauft.

* **Dt.-Eylau**, 20. März. Die unverehelichte Wilhelmine Winkelewski wurde von einem Kinde entbunden, dessen Geburt sie verheimlichte. Als man im Keller versteckt eine Kindesleiche fand, gab die W. schließlich zu, das Kind geboren, indeß nicht ums Leben gebracht zu haben. Die Sektion der Leiche ergab jedoch, daß das Kind lebend zur Welt gekommen ist und keines natürlichen Todes gestorben ist. Die W. wurde darauf wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet.

* **Dirschau**, 20. März. Am neuen Kaiser Wilhelm-Denkmal sind die bronzenen Kriegs-Embleme und der Reichsadler am Granit-Sockel nicht wirkungsvoll genug. Dieselben werden im Frühjahr ersetzt durch einen bronzenen, über einen Meter großen ausgebreiteten preußischen Adler und durch ein Kanonenrohr mit darauf liegendem Reichsschwert und Reichsscepter ebenfalls in Bronze.

* **Tuchel**, 20. März. Die Tagesordnung des am 29. März cr. in Flatow stattfindenden Kreistages enthält eine Vorlage betreffend die Erbauung einer Kleinbahn über Vandsburg nach dem Kreise Tuchel. Im Anschluß an diese Bahn dürfte alsdann die Kleinbahnstrecke Tuchel-Braunkohlenbergwerk-Pillamühl-Bagnitz bis zur Flatower Kreisgrenze weitergeführt werden, da beide Strecken mit voller Spurweite ausgebaut werden sollen.

* **Neustadt**, 18. März. Die Aktiengesellschaft für Stuhlfabrikation (Patent Terlinden) in Gossentin hielt am 12. März eine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Kapital von zwei auf drei Mill. Mark zu erhöhen und den Sitz der Gesellschaft von Danzig nach Gossentin zu verlegen. Der Betrieb soll derartig erweitert werden, daß in einem Tage dreihundert Dutzend Stühle fertig gestellt werden können.

* **Zoppot**, 20. März. Durch Erlaß des Kaisers ist zur Vollendung der hiesigen evangelischen Kirche zu den bisherigen Geschenken ein weiteres von 10 000 Mark dem hiesigen Gemeindekirchenrathe überwiesen worden.

* **Danzig**, 20. März. Zum Besuche des Prinzen Heinrich bei Gelegenheit der Anwesenheit des Uebungsgeschwaders in der Danziger Bucht wird den „D. N. N.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß von der geplanten Weichselbereisung Abstand genommen ist.

* **Gumbinnen**, 20. März. Ueber den Unteroffizier Merten schreibt die „Pr.-Litt. Ztg.: Die Nachricht, daß der Unteroffizier Merten an Typhus erkrankt sei und sich im Lazareth befindet, ist unrichtig. Bei seiner nächtlichen Wanderung hat er sich nur einen Katarrh zugezogen.

* **Königsberg**, 20. März. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurtheilte das Schwurgericht den 26 Jahre alten Arbeiter Gustav Gudat und den 16½ jährigen Arbeitsburschen Franz Naedel von hier zu sechs Jahren Zuchthaus bezw. zu vier Monaten Gefängniß. Gudat, der bereits 15 Mal bestraft ist, hatte am Spätabend des 30. September v. Jrs. den verheiratheten Arbeiter Pallasdies, in dessen Wohnung sich die 41 jährige Ehefrau des Angeklagten geflüchtet hatte, um den ständigen Mißhandlungen durch ihren Ehemann zu entgehen, mit einem Taschenmesser eine Anzahl Stiche in den Unterleib versetzt, so daß der Getroffene am nächsten Morgen starb. Naedel hatte seinem Mitangeklagten insofern Beistand geleistet, als er dem Pallasdies mit dessen eigenem Stocke 10 wuchtige Hiebe über den Kopf versetzt hatte. Die gegen Naedel verhängte Strafe wurde durch die erlittene Untersungshaft für verbüßt erachtet. — Hier ist ein Komitee zusammengetreten, das in längeren Zwischenräumen ostpreußische Musikfeste, wie sie in Schlesien und den westlichen Provinzen bestehen, veranstalten will. Den Ehrenvorsitz im Gesammt-Ausschuß hat Oberpräsident Graf Bismarck übernommen.

* **Bromberg**, 20. März. Ein Tausendmarkschein wurde in der Nacht einem in einem hiesigen Hotel garni logirenden Reisenden aus dem Zimmer gestohlen. Der Wirth meldete den Diebstahl der Polizei, und dem Kriminalkommissar von Heybowitz gelang es schon nach kurzer Zeit, den Dieb in der Person eines in demselben Hotel logirenden Breslauer Geschäftsreisenden zu ermitteln. Der junge Mann hatte den gestohlenen Schein unter seinem Hemde verwahrt, von wo er ihn, als zur Visitation geschritten wurde, hervorholte. Er legte ein volles Geständniß ab und wurde verhaftet, während der Bestohlene sein Geld zurückerhielt.

* **Posen**, 20. März. Die Gerüchte von dem Verkauf der Herrschaft Klenka haben sich als unbegründet herausgestellt. — Der verantwortliche Redakteur der „Praca“, Besiynski, ist verhaftet worden. Das Heft Nr. 11 der genannten Zeitschrift wurde am Freitag Abend beschlagnahmt.

Von großer Wichtigkeit

sind die am 1. April d. Js. in Kraft tretenden Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, welche die für das Lehrverhältniß im Handwerk maßgebenden Grundsätze enthalten. In Handwerksbetrieben ist auf Grund der Gewerbeordnung § 129 fortan Jeder von der Lehrlingsanleitung ausgeschlossen, der noch nicht das 24. Lebensjahr vollendet, in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in dem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, nicht eine mindestens dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden hat oder 5 Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt hat bezw. als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen ist. Wenn nun eine ordnungsmäßige Lehre und eine praktische Berufsthätigkeit Vorbedingungen des Lehrherrn sind, so ist eine weibliche Geschäftsinhaberin Kraft des Gesetzes von dem Abschluß eines Lehrvertrages im Handwerk ausgeschlossen. Doch darf auf Grund der Gewerbeordnung § 127b die Wittwe des Lehrherrn die Ausbildung der in dem von ihr übernommenen Geschäftsbetrieb vorhandenen Lehrlinge vollenden, muß sich hierzu aber eines geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreters bedienen, welcher auch das Lehrzeugniß an ihrer Stelle auszustellen hat. Die Unterweisung des Lehrlings in einzelnen technischen Handgriffen und Fertigkeiten durch einen Gesellen fällt nicht unter diese strengeren Vorschriften. Wer mehrere Gewerbe in seinem Betriebe vereinigt, darf zwar in jedem derselben und sogar auch in verwandten (nach § 129 a) Lehrlinge annehmen, jedoch gleichfalls mit der Beschränkung, daß er in dem von ihm nicht selbst erlernten einen geeigneten Vertreter mit deren Ausbildung betrauen muß. Der gemüthliche Brauch, die Lehrlinge beliebigen Gesellen stets wechselnd zu überweisen, entspricht nicht dem gesetzgeberischen Willen. Da fortan die ordnungsgemäße Lehre für das weitere Fortkommen des Lehrlings unabweisbare Vorbedingung bildet, so kann Jemand, der einen Lehrvertrag abschließt, ohne als Lehrherr geeignet zu sein oder die Lehrlingsanleitung nicht dem gesetzgeberischen Willen entsprechend bewirkt, auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches § 823 zur Schadloshaltung später herangezogen werden, wenn der Lehrling infolgedessen zur Gesellenprüfung nicht verstattet und in weiterer Folge von dem selbstständigen Betriebe eines Handwerks ausgeschlossen werden sollte. Aber auch der gesetzliche Vertreter des Lehrlings (Vater, Mutter, Vormund) ist, worauf die „Staatsb. Ztg.“ aufmerksam macht, haftbar für die demselben zugefügten, auf sein fahrlässiges Außerachtlassen der gesetzlichen Vorschriften zurückführbaren Nachtheile. Das Alles ist beim Abschluß des Lehrvertrages wohl zu berücksichtigen.

---

ganz verleugnen könnt, daß Ihr Megären werdet, deren Nähe man fliehen möchte, so weit die Füße tragen!“

Er begab sich an sein Pult und versuchte zu rechnen. Aber zwischen Häringe und Kienruß schob sich immer wieder der weiche Arm des schönen traurigen Mädchens und so oft er daran dachte, die letzten Lieferungen des Zuckermaklers zu buchen, hörte er mit verdoppelter Schärfe den Gesang seiner frommen Prinzipalin. Endlich erinnerte er sich der Kiste Kampher — die durfte nicht auf dem Hausboden bleiben.

Er rief den Markthelfer und ließ diesen unter seiner Aufsicht Alles, was irgend einen widerwärtigen Geruch ausströmen konnte, hinüberschaffen in den Speicher, dann kaufte er noch im Fluge von einer Vierländerin, die mit ihren Körben in den Laden kam, ein verspätetes Asternbouquet und legte es auf den Thürdrücker der Bodenkammer, in welcher Agnes wohnte — immer heimlich hoffend, daß Fräulein Regine kommen, und daß er über die Grenzen ihrer Machtvollkommenheit einige Andeutungen vom Stapel lassen könnte — er fühlte ein inniges Verlangen nach etwas erfrischendem Wortwechsel, aber sie kam nicht und er mußte endlich zur Börse gehen, ohne der ärgerlichen Stimmung, in welcher er sich befand, irgend einen Ausdruck verliehen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. März.

* [Der deutsche Ostmarkenverein, Ortsgruppe Thorn,] hielt am gestrigen Mittwoch, 20. März, Abends 8 Uhr im Artushof seine Jahreshauptversammlung ab. Es waren gegen 30 Mitglieder und einige Gäste erschienen. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Jacobi begrüßte die Versammlung und ertheilte dann zunächst Herrn Oberlehrer Hollmann das Wort zu seinem Vortrage: „Friedrich der Große und Oberpräsident von Domhardt; ein Stück deutscher Kulturarbeit in den Ostmarken." Redner führte etwa Folgendes aus:

Wir befinden uns in einem heftigen Kampfe mit dem Polenthum, einem Gegner, der Jahrzehnte hindurch, begünstigt durch die Milde der Regierung, in stiller Maulwurfsarbeit den deutschen Boden unterwühlte. Es ist das große Verdienst des Ostmarkenvereins, diese Wühlarbeit aufgedeckt und den Gegner zum offenen Kampfe gezwungen zu haben, ein Verdienst, das den Spottnamen „Hakatisten" zu einem Ehrentitel für jeden gut deutschen Mann gemacht hat. In jedem Kampfe ist es gut, sich der Männer zu erinnern, die uns als leuchtende Vorbilder vorangegangen sind. Zu diesen aber gehören vor allen unser großer König Friedrich II. und der erste Oberpräsident von Preußen Johann Friedrich v. Domhardt. Lassen Sie uns das Leben dieses merkwürdigen Mannes zunächst kurz betrachten. In Allrode am Harz im Jahre 1712 geboren, ging er 1724 mit seinem Vater nach Litthauen, wo dieser die Domäne Althof-Ragnit übernahm. Wegen zunehmender Kränklichkeit seines Vaters trat Johann Friedrich schon mit 22 Jahren in die Pachtung ein und lenkte durch seine praktische Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit des Kronprinzen, des späteren Königs Friedrich II. auf sich. Im Jahre 1746 berief dieser ihn als Kriegs- und Domänenrath an die Kammer in Gumbinnen und übertrug ihm die Verwaltung des „Stutamts in Litthauen," des jetzigen Trakehner Gestüts. Er reorganisirte dasselbe von Grund aus und ist als der wahre Begründer desselben und der ganzen litthauischen Pferdezucht zu bezeichnen. Besondere Verdienste erwarb er sich während der Besitznahme der Provinz durch die Russen 1758—62. Er war inzwischen Kammerpräsident in Gumbinnen geworden und war infolge der obwaltenden Verhältnisse die Seele der ganzen Verwaltung der Provinz. Begünstigt durch die Milde des russischen Gouverneurs Fermor gelang es ihm, trotz der unvermeidlichen Schäden, die der Krieg im Gefolge hatte, seinem Könige eine wohlgeordnete Provinz zurückzugeben. Er wurde zum Präsidenten beider Kammern ernannt. Schon vor der Besitznahme von Westpreußen hatte er dem König mancherlei Material zu liefern und arbeitete nach des Königs Anordnung und Entwurf aufs genaueste einen Verwaltungsplan für die neue Provinz aus, so daß sich die Uebernahme der Verwaltung geradezu musterhaft glatt vollzog. Auch die neuerrichtete Kammer in Marienwerder und die Kammerdeputation in Bromberg wurde ihm unter Verleihung des Titels Oberpräsident unterstellt, so daß er nun einen Wirkungskreis hatte, den nur seine ans Wunderbare grenzende Tüchtigkeit bewältigen konnte. Sofort wurden Maßnahmen zur Hebung der schrecklich verwüsteten Provinz ergriffen. Die Leibeigenschaft wurde auf den Domänen aufgehoben, der Hofdienst der Bauern beschränkt, das Land in kleine Landrathskreise getheilt, Post und Sanitätspolizei geregelt, das Land behufs gerechter Besteuerung neu vermessen und Hypothekenbücher eingerichtet. Da das Volk den Maßregeln kein Verständniß entgegenbrachte, so wurde ein großartiges Kolonisationswerk in Angriff genommen. Trotz beschränkter Mittel wurden im Laufe von 14 Jahren 2200 deutsche Familien mit 11 000 Mitgliedern angesiedelt und so vertheilt, daß ganz Westpreußen als eine große Kolonie erschien. Städte und Dörfer erhoben sich aus den Trümmern, Handwerker wurden zur Niederlassung veranlaßt, geeignete Fabrikationszweige eingeführt. Die Anlage des Bromberger Kanals diente nicht nur dem Handel, sondern legte auch große Strecken Landes trocken. Zur Hebung der Landwirthschaft ergingen zahlreiche Verordnungen, in denen selbst der unermüdliche Domhardt nicht immer glimpflich wegkommt, wenn er auch sehr viel besser abschneidet, als die Kammerdirektoren. Es wird angeordnet, daß in den Magistraten immer ein praktischer Oekonom sein soll; Kommissare werden ernannt, welche herumreisen und den Landwirthen mit Rath und That beistehen sollen. Der König ruft Friesen ins Land, damit sie die Bewohner im Molkereiwesen unterrichten. Bei den häufigen Bereisungen der Provinz bemerkt und rügt er die kleinsten Unorduungen, so daß selbst Domhardt erleichtert aufathmet, wenn das Gewitter gnädig vorübergegangen ist. Die verwüsteten Forsten werden rationell bewirthschaftet, die Pflanzung von Obstbäumen in jeder Weise begünstigt. Die Vermehrung der Wölfe wird verhindert unter anderem durch Austrocknung der Löcher und Brücher, in denen sie ihre unzugänglichen Schlupfwinkel hatten. Gegen das umherziehende Gesindel unternahmen Husarenpatrouillen Streifzüge. Bei Mißernten und ähnlichen Unglücksfällen greift der sonst so sparsame König tief in seinen Beutel, um nach Möglichkeit die Noth zu lindern.

Domhardt war es nicht vergönnt, das große Werk seines königlichen Herrn bis zu Ende durchzuführen, da er bereits 1781 mitten aus der Arbeit abberufen ward; was er aber in den 9 Jahren für die Provinz geleistet hat, das soll auf ewig unvergeßlich sein.

Aus der Wüste, die der König übernommen, war in kurzer Zeit ein blühendes Land gemacht und auch seine Nachfolger haben dafür gesorgt, daß das Land sich gleichmäßig weiter entwickelte. Mag die Wegnahme desselben als eine Härte erschienen sein, sie war politisch nothwendig und „in der Politik giebt es keinen Idealismus"; das ist ein Satz, den das polnische Reich in seiner Geschichte so oft zur Wahrheit gemacht hat und zwar gerade Preußen gegenüber, daß es kein Recht hatte, sich über andere zu beklagen. Was die Polen nie verstanden haben und in den nicht preußischen Theilen auch heute noch nicht verstehen, das haben die Hohenzollern vollbracht, sie haben das Land durch Gesetzmäßigkeit und Ordnung zu hoher Blüthe gebracht und so dem Recht, welches die politische Nothwendigkeit der Wegnahme verlieh, ein zweites idealeres hinzugefügt, dem Goethe Ausdruck giebt in den Worten:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!"

Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen und der Vorsitzende sprach Herrn Oberlehrer Hollmann noch den besonderen Dank des Vereins aus. Alsdann ging man zu dem geschäftlichen Theil der Tagesordnung über. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahres- und Rechnungsbericht. Die Thorner Ortsgruppe ist im abgelaufenen Jahre nicht an die Oeffentlichkeit getreten, hat aber im Stillen auf dem schon früher mit Erfolg beschrittenen Wege fleißig weiter gewirkt. Mit Beihilfe des Hauptvereins hat sich die Ortsgruppe u. A. die Unterstützung bedrängter Deutscher und die Beschaffung von Stipendien für hervorragend strebsame junge Handwerker angelegen sein lassen. Ferner ist dem Vorstande vom Hauptverein vorgeschlagen worden, deutsche Lehrlinge (Waisen) aus dem Westen zu hiesigen tüchtigen deutschen Handwerksmeistern in die Lehre zu geben. Der Vorstand hat diese Anregung auch bereitwillig aufgenommen und dem Hauptverein sieben erprobte Meister vorgeschlagen, die sich bereit erklärt haben, je einen bis zwei Lehrlinge aus dem Westen aufzunehmen, sie gut zu halten und für ihre gewissenhafte Ausbildung zu tüchtigen deutschen Handwerkern zu sorgen. Die Angelegenheit dürfte demnächst ihren Abschluß finden. — Die Mitgliederzahl der Thorner Ortsgruppe hat im letzten Jahre nicht zugenommen; es sind zwar eine Anzahl neue Mitglieder eingetreten, doch ist demgegenüber auch ein entsprechender Abgang durch Versetzungen 2c. zu verzeichnen. Der gegenwärtige Mitgliederbestand beträgt 188. Die Einnahmen im letzten Jahre betrugen 271,22 Mark, und zwar 238,50 Mark abgelieferte Beiträge und 32,72 Mark Zinseneinnahmen; dazu kommt noch ein Bestand von 343,71 Mark, so daß sich das Gesammtvermögen auf 614,93 Mark belief. Die Ausgaben betrugen 211,64 Mark, darunter 150 Mark, die als Beitrag an den Hauptverein abgeführt sind. Im Uebrigen setzen sich die Ausgaben zumeist aus Druckkosten und Portoauslagen zusammen. Die „Ostmark" wird jetzt von Thorn aus an die Mitglieder versandt, nur an die auf dem Lande wohnenden Mitglieder erfolgt die Versendung noch direkt von Berlin aus. Es wird aber in Erwägung gezogen werden, in Zukunft auch die Versendung an die Mitglieder auf dem Lande von Thorn aus zu bewirken, um eine möglichst pünktliche Zustellung der Verbandsblätter zu gewährleisten. Der Kassenbestand nach Abzug der Ausgaben stellt sich auf 403,29 Mk. Dem Kassenführer, Herrn Kreisausschußsekretär Jäger wurde Entlastung ertheilt. Zur Errichtung einer Bismarcksäule auf dem Thurmberge bei Carthaus wurde aus der Kasse für das Jahr 1901 ein Beitrag von 20 M. bewilligt; außerdem soll bei den Mitgliedern noch eine besondere Liste zur Zeichnung freiwilliger Spenden für den genannten Zweck in Umlauf gesetzt werden. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Herren hervor: Postdirektor Müke Vorsitzender (an Stelle des nach Danzig versetzten Herrn Amtsgerichtsrath Jacobi), Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte stellvertretender Vorsitzender, Kreisausschußsekretär Jäger Schatzmeister und Obersekretär Dommer Schriftführer, letzterer an Stelle des Herrn Mittelschullehrer Gruhnwald, der die Annahme seiner Wiederwahl ablehnte. Zum Schluß verlas der Vorsitzende noch einen, von Justizrath Wagner in Berlin gehaltenen Vortrag über „Die Reichspost und die Polen", und es wurde einstimmig beschlossen, der in dieser Sache von der Berliner Ortsgruppe gefaßten Erklärung beizutreten. Dieselbe lautet: „Der deutsche Ostmarkenverein, Otsgruppe Thorn, weist mit Entschiedenheit den von polnischer Seite erhobenen Anspruch zurück, Sendungen mit polnischer Aufschrift im Postverkehr befördern zu lassen. Der Verein erblickt darin einen Mißbrauch der Reichspost im Interesse der nationalpolnischen Propaganda. Angesichts der rein agitatorischen Tendenz dieser Bestrebungen erwartet der Verein, daß die Reichspostverwaltung die durchgängige Anwendung der deutschen Sprache im innerdeutschen Verkehr zur Bedingung macht und die Beförderung von Postsendungen mit polnischen Aufschriften ablehnt." — Nachdem noch die Herren Obersekretär Dommer und Professor Dr. Witte dem scheidenden Vorsitzenden den wärmsten Dank der Thorner Ortsgruppe für seine gewissenhafte Geschäftsführung ausgesprochen hatten, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

† [Provinzial-Schützenfest.] Die Vorstände und Vertreter von 23 Gilden der Provinz Westpreußen werden am Sonntag in Marienwerder der Beschlußfassung über die Art der Feier des in diesem Sommer in Marienwerder stattfindenden Provinzial-Schützenfestes und der 550jährigen Jubelfeier der Marienwerderer Gilde „Winrich von Kniprode" zusammentreten. Zu der Sitzung sind auch die Mitglieder der Kommissionen, die sich aus Anlaß des Provinzial-Schützenfestes bereits gebildet haben, geladen worden.

§ [Der Winter] hat uns heute, am ersten Tage nach der ihm kalendermäßig zustehenden Herrschaft, noch eine Ueberraschung bescheert: eine frische Schneedecke! Den ganzen Vormittag über hielt lebhaftes Schneetreiben an und auch am Nachmittag war immer noch kein Ende des wenig frühlingsanfangsmäßigen Schneewetters abzusehen. — Auch aus Ostpreußen wird starkes Schneetreiben bei bis unter Null herabgesunkener Temperatur gemeldet.

— [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Mähmaschine mit Dreschvorrichtung: ist für Ch. Brilling in Freystadt Westpr. ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Kleiderrechen mit bei Nichtbenutzung durch ein Contregewicht zurückklappenden Haken für Ernst Blech in Danzig; Funkenlöscher aus einem schrägen geschlitzten Blech und mit Wasser gefüllter Mulde oberhalb des Bleches für Paul Horstmann in Pr. Stargard.

—§ [Für Eisenbahnreisende.] Es ist wiederholt Beschwerde darüber geführt worden, daß bei abgehängten, dicht hinter den zur Abfahrt bestimmten Zügen aufgestellten leeren Wagen nicht immer genügende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um einer irrthümlichen Benutzung durch Reisende vorzubeugen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb angeordnet, daß zurückbleibende Wagen, deren Stellung zur Annahme verleiten kann, daß sie einem zur Abfahrt bestimmten Zuge zugehören, in der Regel verschlossen zu halten sind und daß der Zugschluß möglichst deutlich auch nach der Seite des Bahnsteiges kenntlich zu machen ist. Auch sind die Reisenden, soweit nöthig, durch die Zug- und Stationsbediensteten in zuvorkommender Weise rechtzeitig aufzuklären und auf die richtigen Wagen zu verweisen.

— [Der Bundesrath] hat beschlossen, daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist, und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben oder in den Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll.

—* [Nach China.] Es bietet sich wiederum Gelegenheit, auf dem von der preußischen Heeresverwaltung gemietheten Dampfer „Maria" den Chinakämpfern (Armee und Marine) größere Packete zuzuführen. Diese (an Offiziere und Oberbeamte bis zu 100 Pfd., an Unteroffiziere, Mannschaften und Unterbeamte bis zu 60 Pfd. schwer) müssen bis spätestens 26. März seetüchtig verpackt, fracht- beziehungsweise portofrei unter der Adresse „Matthias Rohde u. Co. in Hamburg" eintreffen, von wo aus die Weiterbeförderung gebührenfrei erfolgt. Die Sendungen müssen mit deutlicher Aufschrift nach folgendem Muster versehen werden: Spediteure Matthias Rhode u. Co. für Dampfer „Maria" in Hamburg für Gefreiten Eduard Müller 1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment, 5. Compagnie. Die Postpacketadressen bezw. Frachtbriefe müssen mit gleicher Adresse und einer Angabe des Inhalts der Sendung ausgestattet sein. Vor Uebersendung überflüssiger und dem Verderben leicht ausgesetzter Gegenstände wird ausdrücklich gewarnt.

†—† [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung] vor der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige bei der Kgl. Regierung in Marienwerder. Von zugelassenen 16 Prüflingen waren zwei ausgeblieben, von den übrigen wurden fünf von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen und bestanden schließlich nur die folgenden vier: Bruno Blachowski aus Thorn, Joachim Krüger aus Alt-Thorn, Alfred Haentschke aus Culm und Friedrich Streifling aus Podgorz.

Warschau, 21. März. Wasserstand 2,77 Meter, gegen 2,88 Meter gestern.

---

e Gurske, 20. März. Der Herr Landrath begab sich heute hierher zu einer Besprechung mit der Gemeindevertretung Gurske über die Anlage eines öffentlichen Weges in Gurske von der Niederungsstraße Wiesenburg-Schmolln zur Chaussee infolge des von mehreren Anwohnern der Niederungsstraße und von Besitzern der Ober-Thorner Niederung an den Landrath gerichteten Gesuches. Herr v. Schwerin erkannte das Bedürfniß eines hier anzulegenden öffentlichen Weges an und beauftragte den Gemeindevorsteher, Besitzer Wichert-Gurske, mit den betheiligten Besitzern behufs Ueberlassung des von der Kirche in Gurske zur Chaussee führenden Doppelweges zu verhandeln.

Haus- und Landwirthschaft.

— Westpreußische Landwirthschaftskammer. Für die am 30. März stattfindende Frühjahrssitzung stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnug: Wahl eines Vorstandsmitgliedes und eines Mitgliedes zur Wahlprüfungskommission. Prüfung der Wahl eines neuen Kammermitgliedes. Ueber Sortenanbauversuche und Saatzüchtung, Referent Professor Dr. Gisevius-Königsberg. Neuere Ansichten über Bodenbearbeitung und Düngung, Referent Professor Dr. v. Rümker-Breslau. Beschlußfassung über Anträge des Ausschusses für Volkswirthschaft. Besprechung von Berichten, Anträgen und Gutachten des Vorstandes. Verschiedenes. — Voraussichtlich findet am 28. März eine Sitzung der Pferdezuchtsektion und eine Hauptversammlung der Westpr. Stutbuch-Gesellschaft statt.

Am 29. März wird der Vorstand der Landwirthschaftskammer eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Vorlagen des Herrn Landwirthschafts-Ministers betr. Erhebung des Verkaufswerthes und des Lebendgewichtes der Hauptviehgattungen pp., betr. Zinsberechnung bei Amortisations-Hypotheken der Sparkassen und betr. Lehrkurse für Landwirthschaftslehrer an der Königlichen geologischen Landesanstalt in Berlin. — Vorlagen der Eisenbahndirektion in Danzig betr. Beförderung von Zucht- und Zugvieh in Wagenladungen, der Eisenbahndirektion in Bromberg betr. Einführung eine Ausnahmetarifs für einheimischen Rohflachs. — Besprechung von Wahlen. — Berathung der Beschlüsse der diesjährigen Plenarversammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths. — Antrag des landw. Vereins Thorn betr. Kleieverkauf des Thorner Proviantamts. Antrag der landw. Vereine des Kreises Rosenberg auf Bewilligung einer Beihife zur Abhaltung einer Fohlenschau in Rosenberg. Antrag des landw. Vereins Pr.-Stargard betr. Verbesserung des Zuchtstutenmaterials in der Provinz. Antrag des landw. Vereins Jablonowo betr. Handelsverträge. Vorlagen der Pferdezuchtsektion. Aufnahme neuer Vereine. Vorher findet eine Sitzung des Ausschusses für Volkswirthschaft mit folgender Tagesordnung statt: Anträge der Herren v. Bieler-Melno und Richter-Zaskocz zu § 14 betr. Maßregeln zur Linderung der Arbeiternoth aus der Kammersitzung vom 4. Dezember v. Js. Vorlage des Herrn Oberpräsidenten betr. Gründung einer Lebensversicherungsanstalt für Landwirthe.

Neueste Nachrichten.

De Aar, 19. März. Drei holländische Kolonisten, welche überführt waren, einen Eisenbahnunfall in der Nähe von Taaibosch herbeigeführt zu haben, wobei 5 Personen das Leben einbüßten, wurden heute hingerichtet, zwei andere wurden zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Shanghai, 20. März. Die „China Gazette" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Tokio von heute: Die in Japanischen Häfen anwesend gewesenen russischen Kriegsschiffe sind nach Korea in See gegangen. Die japanische Flotte macht sich bereit, um im Nothfall sofort nach der koreanischen Küste abgehen zu können. — (Ob sich da nichts anspinnt!?!)

Marseille, 20. März. Bei den heutigen Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Ausständigen wurden 3 Gendarmen und ein Soldat durch Steinwürfe der Ausständigen verwundet. 15 Personen wurden verhaftet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. März um 7 Uhr Morgens: + 3,34 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: Schneesturm. Wind: NO. — Stromlauf eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 22. März: Wolkig, theils heiter, Normale Temperatur.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 2 Minuten, Untergang 6 Uhr 14 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 31 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 25 Minuten Abends.

Sonnabend, den 23. März: Tags milde, Nachts kalt. Nachtfröste. Heiter bei Wolkenzug, Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		21. 3.	20. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,10
Warschau 8 Tage		215,75	215,70
Oesterreichische Banknoten		85,00	85,00
Preußische Konsols 3%		87,90	87,90
Preußische Konsols 3½%		98 50	98,20
Preußische Konsols 3½% abg.		97,90	97,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,20	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,20	97,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,25	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94,50	95,00
Posener Pfandbriefe 3½%		96 00	96,00
Posener Pfandbriefe 4%		101,80	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		96 80	96,70
Türkische Anleihe 1% C		27,25	27,40
Italienische Rente 4%		95,75	95,90
Rumänische Rente von 1894 4%		73,30	74,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,25	186,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		220,75	221,00
Harpener Bergwerks-Aktien		171,30	171,90
Laurahütte-Aktien		205,50	201,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	116,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	162,25	162,00
	Juli	164,50	164,00
	September	165 50	—,—
	Loco in New-York	82—	80¼
Roggen:	Mai	143,25	143,00
	Juli	142,75	142,50
	September	142 75	—,—
Spiritus:	70er loco	44 3	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 4%.



Heute Nachmittags 2½ Uhr entschlief unsere gute, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die verwittwete Frau Stellmachermeister

Pauline Müller
geb. **Feldt**
im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Mocker, den 20. März 1901
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Thorner- und Lindenstraßen-Ecke aus, auf dem St. Georgen-Kirchhofe statt.

Ueber das Vermögen des Käsehändlers **Johannes Stoller** in Thorn u. seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Anna** geb. **Steinegger** ist
am 20. März 1901,
Nachmittags 12 Uhr 45 Minuten
das **Konkursverfahren** eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 13. April 1901.
Anmeldefrist
bis zum 22. April 1901.
Erste Gläubigerversammlung
am 13. April 1901,
Vormittags 10 Uhr
Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 9. Mai 1901,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.
Thorn, den 20. März 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Kartoffeln, Milch, Colonialwaaren und Fleisch** für die Küche des 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments v. Linger (Ostpr.) Nr. 1 ist für die Zeit der Schießübung vom 29. April bis 25. Mai zu vergeben. Offerten sind an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung **bis zum 1. April d. Js.** einzureichen.

Küchen-Verwaltung des 1. Batls. Fußartillerie-Regiments von Linger (Ostpr.) Nr. 1.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 21. März 1901 sind gemeldet;

Geburten.

1. S. dem Arbeiter Bernhard Romanowski. 2. S. dem Arbeiter Anton Lewandowski. 3. S dem Arbeiter Paul Müller. 4. S. dem Feldwebel Ernst Naumann. 5. Tochter dem Arbeiter Hermann Bastian. 6. T. dem Pantoffelmacher Ferdinand Braun. 7. T. dem Fleischermeister Vincent Smautek. 8. T. dem Schmiedemeister Leon Kwella. 9. T. dem Vicefeldwebel Carl Nickel. 10. T. dem Maschinisten Conrad Witolla. 11. und 12. unehel. S. 13. S. dem Fleischermeister Ludwig Stojelewski. 14. S. dem Arbeiter Franz Orlowski. 15. S. dem Arbeiter Michael Zaborowski. 16. T. dem Arbeiter Marcel Wisniewski. 17. T. dem Arbeiter Johann Wiesian. 18. T. dem Eigenthümer Franz Jablonski.

Sterbefälle.

1. Alfred Bakowski, 1 J. 3 M. 2. Marie Stachorowski. 9 Mon. 3. 4. und 5. Todtgeburten. 6. Arbeiter Wilhelm Richter, 48 J. 7. Stephan Borowski, 1 J. 6 M. 8. Aufgefundene Kindesleiche. 9. Erich Weinert 2 J. 10. Maria Rosentreter 10 M.

Aufgebote.

1. Magistratsdiätar Christian Schoneborn-Emden und Lina Hacker. 2. Schutzmann Carl Pohle in Berlin und Anna Schenck. 3. Drehorgelspieler Hermann Noeske und Emma Welski. 4. Barbier Wladislaus Palka und Ww. Marie Müller geb. Cichocki. 5. Hauptzollamtsassistent Bruno Schumann-Thorn und Marianna Nowatzki.

Eheschließungen.

Eigenthümersohn August Pollatz-Leibitsch und Ww. Louise Telke, geb. Witt.

Ich wohne jetzt
Gerechtestr. 18—20, II.
Ludwig Wollenberg.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Stadtsekretärs** (Vorstehers des Generalbureaus) ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant geworden. Bewerber, **jedoch nur Militäranwärter**, welche in allen **Gemeindeangelegenheiten** längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen eines Gesundheitsattestes, sowie eines Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheins

bis zum 5. Mai d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2500 Mark steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis 3250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt. Für die Wahrnehmung der Geschäfte des Protokollführers der Stadtverordneten-Versammlung wird **voraussichtlich außerdem eine Zulage von 360 Mark jährlich gewährt.**

Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und Absehen von einer Probedienstleistung, welche bisher 6 Monate betrug, soll unter Umständen statthaft sein.

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, 20. März 1901.

Der Magistrat.

Rockschneider, Hosenschneider, Tagschneider
sucht und stellt sofort ein
B. Doliva.

Buchbindergehilfe
für leichte Arbeiten kann eintreten.
Ernst Lambeck,
Rathsbuchdruckerei.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Paul Weber, Drogenhandlung,
Breitestraße Nr. 26.
Culmerstraße Nr. 1.

Ein Lehrling
kann sich melden
Conditorei **Nowak.**

Ein Lehrling
kann sofort oder gleich nach Ostern eintreten bei **Freder,** Tischlermeister, **Mocker,** Lindenstraße 20.

Lehrling
gesucht unter pers. Leitung d. Lehrherrn.
Oscar Foerder, Buchbindermeister,
Mocker, Westpr., Lindenstraße 14.

Eine gute Köchin
sucht Frau Rechtsanwalt **Schlee.**

Geübte
Rock- und Taillenarbeiterinnen
werden von sofort gesucht.
Flora v. Szydlowska,
Baderstraße 2, II.
Schülerinnen können sich daselbst melden.

Wohnung, best. a. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Brod-, Fein- und Kuchenbäckerei

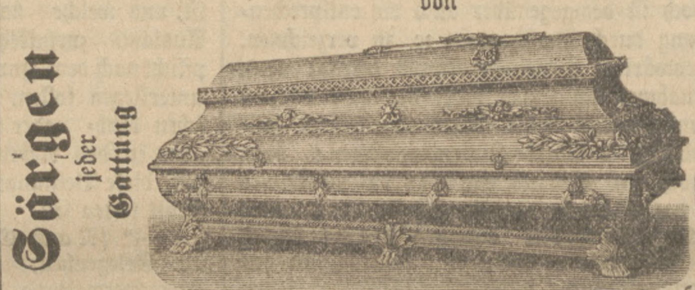
eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, stets gute und schmackhafte Waare zu liefern.

Indem ich mein junges Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums unterstelle, zeichne mit

Hochachtung
Gustav Sodtke,
Thorn III, Brombergerstraße 58.

Auf Bestellung liefere Backwaare frei Haus.

Billigste Bezugsquelle
von



Särgen jeder Gattung
sowie **Sarg-Ausstattungen** und **Leichenwäsche.**

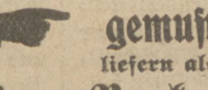
Schillerstr. 6. F. Przybill, Schillerstr. 6.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. **M.** Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Massiv eichene
Stabparkettböden
bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle



gemusterten Parkett
liefern als **Spezialitäten billigst**



Danziger Parkett- und Holz-Industrie
A. Schönicke & Co. Danzig.

Hausfrauen meidet alle künstliche Süßstoffe, wie Sacharin, Zuckerin Crystallose. Zahlreiche Aerzte bezeichnen diese als gesundheitsschädlich. Der Zucker ist nicht nur das gesündeste und bekömmlichste Mittel zum Süßen von Speise und Trank, er ist auch ein Nährstoff ersten Ranges, er stählt die Muskeln, ersetzt die Kraft und ist sehr leicht verdaulich Zucker ist sowohl für die Kinder, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel. **Mütter**

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Voraussichtlich letztes Concert
in dieser Saison.
Mittwoch, den 27. März 1901,
Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:
Kammermusik Abend.
Heinrich Davidsohn. Hedwig Braun
Paul Binder. Fritz Herbst
Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.**
in der Buchhdl v **Walter Lambeck.**

Sensationellen Erfolg
erzielt allabendlich das brillante
Spezialitäten-Ensemble
im Schützenhaus.

Stadtgespräch bilden die unerreichten 5 Principalys.

Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski** und **O. Herrmann:** Sperrsitz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Freitag, pünktlich 9 Uhr:
Haupt-Versammlung
und Probe.

Krieger- Verein.

Sonnabend, den 23. März cr.,
8 Uhr Abends
Haupt-Versammlung.

Einziehung der Restbeiträge von 7½ Uhr ab.

Um 7½ Uhr: Vorstandssitzung.

Neue Mitglieder können sich zur Aufnahme daselbst melden, wobei bemerkt wird, daß neu eintretende Kameraden nicht mehr zum Beitritt zur Sterbekasse verpflichtet sind.

Der Vorstand.

Freitag auf d. Fischmarkt treffen ein: **Prima frische Schellfische prima frische Zungen u. Bratschollen** bei **Wisniewski.**

Tanz-Unterricht.

Montag, den 26. April beginne ich im **Artushof** meinen **Tanz-Unterricht.**

Zu näheren Besprechungen bin ich im **Thorner Hof** bereits am **Freitag, d. 19. April,** von 5—7, sowie **Sonnabend** Vormittags von 11—1 u. Nachmittags von 4—6 anwesend.

Elise Funk,
Balletmeisterin,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.



Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. **Alter Markt 27, III.**

Die Nummern
59, 82, 121, 128, 129, 130, 135, 177, 179, 231, 248, 264, 280, 281
der „Thorner Zeitung" (1900) kauft zurück. **Die Expedition.**

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 22 März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Adagio von Mendelssohn.
Herr Steinwender.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Abends 7 Uhr: Passionsstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.